

„Der Buntspecht“: Instrumente imitieren Vogellaute

Live und mundgemacht: Die Schlossbergmusikanten begeistern zum Saisonauftakt mit „Viva bella Musica“ in der Stadthalle

Von Dagmar Uebel

Gernsbach – Jürgen Langmaiers launiger Aufforderung an das Publikum, doch bitte bis zum Konzerteende zu bleiben, hätte es nicht bedurft. Im Gegenteil: Noch wenige Minuten vor Beginn des Opening-Konzerts der Schlossbergmusikanten war es notwendig geworden, eine weitere Stuhlreihe in der Stadthalle aufzustellen.

Die meisten der Zuhörer waren ganz sicherlich nicht zum ersten Mal dabei, um die „Schlossbergmusikanten – live und mundgemacht“ bei ihrem Jahresauftaktkonzert zu erleben. Und auch die wenigen, die zuvor behauptet hatten, böhmische Blasmusik eigentlich gar nicht zu mögen, er-

tappten sich immer wieder beim Fußwippen und auch rhythmischem Mitklatschen.

Manchmal genügt schon ein Begriff, um im Kopf Melodien abzuspielen. Der Name der Blasmusikformation kann das auch – und das ausgesprochen gut. Sei es Peter Jenais „Omma und Opapa“, der „Graf Mercy-Marsch“ (Nick Lorris), Ernst Moschs „Pfeffer und Salz“ oder die „Garten-Polka“ von Antonin Borovicka. 2006 gegründet, seit 14 Jahren unterwegs, hat die Wirkung dieser Kapelle noch nicht nachgelassen.

Und auch am Sonntagabend kamen die Zuhörer, die wegen der typischen Titel einer Blaskapelle, also Märsche, Polka und Walzer, in die Stadthalle gekommen waren, voll auf ihre Kosten.

Mit der Komposition „Gruß aus Böhmen“ des tschechischen Komponisten Vaclav Vackar begannen die Musiker den schwungvollen Auftakt. Der „Castaldo-Marsch“ (Rudolf Novacek) und Claus Bittners „Es war im Böhmerwald“ standen diesem mitreißenden Beginn in nichts nach.

Dem Geist der Egerländer folgend

Schmissig und als Hommage an Blasmusik in ihrer Reinform gestalteten die Musiker Ernst Moschs „Egerländer Musikantenmarsch“, besinnlich und doch schwungvoll Ernst und Stefan Hutters Marsch „Gloria Patri“. Bei Wenzel Zittners „Kesselflicker-Polka“ ging es nur namentlich zu wie bei den

Vertretern dieser selten gewordenen Zunft. Doch nicht wüst tönend, sondern dem musikalischen Geist der Egerländer Musikanten folgend.

Ladislav Kubes' Komposition „Südböhmische Polka“ markierte einen ersten Wendepunkt vom genussvollen Zuhören zum rhythmisch-klatschenden Mitgehen der Zuschauer. In Josef Hotovys „Der Buntspecht“ imitierten Instrumente Vogellaute, als Solisten waren dabei die Klarinetten Marcus Feiling, Bruno Merkel und Michael Kraft deutlich herauszuhören.

Als herausragend erlebten die Konzertbesucher die Soli. Begonnen vom Flügelhornisten Manuel Sandhaas mit Vackars „Flügelhorn-Serenade“ und Felix Langmaier mit „Wildsau – Galopp für Tuba“

(Pavel Bures) waren die Musiker nicht nur anzuhören, sondern auch gut anzusehen.

Obwohl vom Musikcharakter doch etwas anders, bewiesen die Schlossberg-Musikanten im zweiten Konzertteil auch romantische Züge bei der Filmmelodie „The Rose“ (Amanda Mc Broom) und dem „Egerländer Trompetentraum“ (Ernst Hutter, Klaus Wagenleiter). Diese Melodien brachten nicht nur die Mienen der Musiker zum Leuchten, die Solisten Armin Kühn und Jürgen Langmaier zu Höchstleistungen und manche Zuschauerherzen zum Beben.

„Um auch im Beethovenjahr etwas Klassik ins Programm zu nehmen“, erklärte Moderator Daniel Lehmann schmunzelnd, „wählten wir Mozart aus“.

Was dann auch mit Sonny Kompaneks' Komposition „Boy Mozart“ auf die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer traf. Bis zum offiziellen Schluss entsprachen alle Vorträge genau dem, was sich die Zuhörer vorgestellt hatten: dem Spaß an „live und mundgemachter“ Blasmusik. Beweis dafür waren die drei „en bloc“ dargebotenen Zugaben.

Vom Publikum eingefordert, von den Musikern gern erfüllt, konnten Felix Langmaier, Armin Kühn, Norbert Fritz, Manuel Sandhaas und Jürgen Langmaier als Solisten bei Josef Ulrichs „Astronautenmarsch“, „Farmers Tuba“ (Martin Scharnagel) und Ernst Hutters Komposition „Trompetensterne“ in besonderem Maße glänzen.

◆ www.mundgemacht.com